

Geist des Nationalsozialismus erzo- gen werden sollte die Jugend. Zu wichtigen Vermittlern der Ideologie in der Schule wurden die Lehrer, die dem Regime überwiegend positiv gegenüberstanden. Im Bereich der vier Fildergemeinden sei im Zuge des «Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums» nur ein Lehrer des Dienstes enthoben worden.

Ausführlich die Rede ist von den Aktivitäten der Hitler-Jugend. Eck- Pfeiler der NS-Weltanschauung waren Rassismus und Antisemitismus. In Leinfelden, Echterdingen, Stetten und Musberg wurden sie vor allem durch die Presse in die Bevölke- rung hineingetragen. Beispielsweise rief der Filder-Bote im Frühjahr 1933 zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Über ein Jahr später unterrichtete er die *Musiker der Filder*, sie hätten sich der Reichsmusikkammer anzuglie- dern, was zeigt, dass der Nationalso- zialismus auch das Kultur- und Frei- zeitleben durchdrang. Abschließend geht Klagholz auf die NS-Außenpoli- tik und ihre Wahrnehmung vor Ort ein, leitet so über zur geplanten Fort- setzung des Bandes.

Diese sehr informative Studie zeigt auf, wie sich die Errichtung der Hit- ler-Diktatur auf lokaler Ebene vollzog und welche Faktoren bis 1939 das All- tagsleben der Menschen bestimmten. Sie fußt auf umfangreichen Quellen- beständen, Sekundärliteratur und Zeitzeugenberichten, genügt damit wissenschaftlichen Ansprüchen. An Anschaulichkeit gewinnt die Darstel- lung durch die zahlreichen Abbildun- gen.

Michaela Weber

Hans-Joachim Lang

«Als Christ nenne ich Sie einen Lügner». Theodor Rollers Aufbegehren gegen Hitler.

Hoffmann und Campe Verlag Hamburg 2009. 240 Seiten mit einigen Abbildun- gen. Gebunden € 22,-. ISBN 978-3-455-50104-9

Dämme wider das Vergessen baut Hans-Joachim Lang in seinen Büchern. Angetrieben wird er von dem Gedanken, dass nicht nur Täter und Orte der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik aufgedeckt, son-



Vergessen. In seinem 2004 erschiene- nen, weites Aufsehen erregenden Buch «Die Namen der Nummern» ist es im gelungen, 86 bis dahin anonym gebliebene ermordete Juden, 29 Frauen und 57 Männer, namentlich zu machen, die von der SS-For- schungsgemeinschaft «Ahnenerbe» in Auschwitz zur Komplettierung einer Skelettsammlung an der «Reichsuniversität» Straßburg ausge- sucht und im August 1943 im KZ Natzweiler-Struthof ermordet wor- den waren.

In seinem neuesten Buch rekon- struiert Hans-Joachim Lang die Geschichte Theodor Rollers, eines jungen Mannes, der Adolf Hitler öffentlich einen Lügner nannte, ihn gar als *den größten Volksschädling, der je deutschen Boden betrat*, bezeichnete. Er stützt sich dabei auf Aktenmaterial, Briefe sowie auf Gespräche mit Roller, der 2008 mit 93 Jahren in Tübingen verstarb. Lang skizziert zunächst Rol- lers Kindheit, Jugend und Berufsaus- bildung: Roller wurde 1915 in Stutt- gart-Zuffenhausen geboren, nach der Scheidung seiner Eltern zog er 1918 mit der Mutter und drei Geschwistern zur Großmutter nach Tübingen. Dort besuchte er die Volksschule, schließ- lich die Real- und Oberrealschule. Es folgen ab 1931 drei Jahre kaufmänni- sche Lehre und der Besuch der Han- delsschule, die er mit Bestnoten absol- vierte. Im Herbst 1934 wird er in der Kreissparkasse Tübingen als Buch- halter eingestellt: *Die Voraussetzungen für einen beruflichen Aufstieg und eine einträgliche bürgerliche Existenz sind gut.*

Doch es kam ganz anders: Roller, von pietistischen Wertvorstellungen geprägt, verweigert, als er 1937 zum Wehrdienst eingezogen wurde, den Fahneid auf Hitler: *Sein einziger Herr sei Jesus Christus, das evangelische*

den auch die Opfer genannt werden müssen, Wer die Opfer ausblende, mache sich indi- rekt zum Mitvoll- strecker, denn vollendet werde die Vernichtung erst durch das

Bekenntnis verbiete ihm zu schwören und er sei auch nicht in der Lage, auf andere Menschen zu schießen. In seiner Not wendet er sich in Briefen an Hitler persönlich, den er dann immer schär- fer attackiert. Im März 1939 folgte schließlich die Verhaftung durch die Gestapo und nach einjähriger Haft das Urteil des Sondergerichts, das ihm *Zurechnungsunfähigkeit* beschei- nigte und ihn in eine Heil- und Pfl- egeanstalt einwies. Dank einiger «glücklicher Fügungen» überlebte er die nächsten fünf Jahre in der psychi- atrischen Anstalt in Weißenau. 1945 wurde er zum Kriegsende von den Amerikanern befreit. Auch ein Stück Nachkriegsdeutschland spiegelt sich in Rollers weiterem Leben: Bei der Entnazifizierung wird er zunächst als «Mitläufer» eingestuft, während der Vorsitzende «seines» Sonderge- richts den Status eines «Entlasteten» erhielt.

Hans-Joachim Lang ist ein span- nend zu lesendes, mit menschlicher Wärme geschriebenes kluges Buch gelungen, das den aktiven Wider- stand gegen das NS-Regime in einem speziellen Fall wiedergibt, die Gren- zen und Möglichkeiten aufzeigt. Deutlich wird aber auch, dass das Geschehen weit über den Einzelfall hinaus weist. *Wie gutgeölte Zahnräder griffen Justiz und Partei, staatliche Gesundheitsverwaltung und Polizei ineinander, wenn es darum ging, Außenseiter zu brandmarken, zu isolieren und – gegebenenfalls auch mit mörderischer Konsequenz – zu beseitigen.* Lang cha- rakterisiert seinen Protagonisten als einen *Einzelgänger, der in seinem Mut und seiner eigenwillig verfestigten Obsession, einem Georg Elser vergleich- bar sei.* Eine Bombe hätte er allerdings nicht gebaut, den sein «Prinzip» habe auf «Offenheit» aufgebaut: *Seine Waffe war das Wort, seine Entschlossenheit ruhte in Gott.* Wilfried Setzler

Thorsten Doneith

August Mayer. Ein Klinikdirektor in Weimarer Republik, Nationalso- zialismus und Nachkriegszeit.

(Contubernium, Band 69). Franz Steiner Verlag Stuttgart 2008. 287 Seiten mit einigen Abbildungen. Gebunden € 46,-. ISBN 978-3-515-09237-1